

Wohlstand in der Schweiz geht. Eine zentrale Frage ist dabei, ob Politik und Verwaltung die Weichen so stellen, dass a) die Erwerbstätigkeit erleichtert und b) neue Ausgabenpräferenzen geschaffen werden.

Man kann zuversichtlich sein – die Weltwirtschaft wird wieder an Schwung zunehmen.

### Zuwenig Schwung

Schauen wir uns die bereits erwähnte Abflachung der Weltkonjunktur etwas näher an. Nach hoffnungsvollen Monaten hat sich die wirtschaftliche Situation in China und in den USA eher etwas eingetrübt. Womit zwei wichtige Motoren für die Weltwirtschaft zwar nicht ausfallen, aber doch nicht (mehr) richtig ziehen. Europa sagt man im Moment ein leichtes Wachstum voraus, eher ein leichter Hauch. Sorgenkind bleibt Frankreich mit seiner Reformunfähigkeit. Auf negativem Kurs sind die Schwellenländer, in die man doch so viel Hoffnung setzte. Indien und Brasilien schwächeln deutlich. Ebenso Russland und China. Einzig Südafrika macht laufend Boden gut. Bedenklich ist die Tatsache, dass der Euro keine Fortschritte macht. Im Gegenteil, er ist ein riesiger Verunsicherungsfaktor. Der einflussreichste deutsche Ökonom Hans-Werner Sinn spricht von vier «trostlosen Optionen». Vor allem im Hinblick auf die Tatsache, dass «40% der Bürger der Eurozone in Krisenländern» leben. Von diesen wird wohl kaum viel Schwung kommen.<sup>3,7</sup>

**Fazit OTXWORLD:** Die Wirtschaftsflaute ist vor allem eine Investitionsflaute. Das Vertrauen ist offensichtlich vielerorts abhanden gekommen. Was aufgrund vieler unlösbar erscheinender Problemkomplexe nachvollziehbar ist. Unsicherheit lähmt. Andererseits gibt es positive Zeichen, eben beispielsweise im Euroraum. Und die Erfahrung, dass sich Hochs und Tiefs regelmässig ablösen. Angesichts des weltweiten Nachholbedarfs der Bric-Länder (gegenüber Japan, den USA und Europa) kann man zuversichtlich sein – die Weltwirtschaft wird wieder an Schwung zunehmen. Und damit auch der Schweiz neue Chancen bieten.

### Zuviel Pump

Man weiss es, die Staaten leben weltweit auf Pump. Manche mehr, andere weniger. Zu den rund 200 Billionen US-Dollar Schulden weltweit tragen die USA 29% bei, Japan 20%. China liegt bei 6,3%, Deutschland bei 4,8%, Italien bei 4,6%, Frankreich bei 4,4% und Kanada bei 2,7% der weltweiten Schulden. Alle anderen Länder platzieren sich bei höchstens 2,5%. Noch interessanter ist wohl der Anteil der Schulden gemessen am Bruttoinlandprodukt BIP. Die Werte: Japan klar über 200%, Griechenland 170%, Italien 140%, Deutschland, die USA und Frankreich je rund 100%, die Schweiz 35%.<sup>3,7</sup>

**Fazit OTXWORLD:** Man kann davon ausgehen, dass die meisten Länder ihre Schulden niemals zurückzahlen können. Das ist offenbar auch kein Ziel. Dessen ungeachtet belastet die Schuldenbedienung, also die Verzinsung, alle Staaten ungemein. Inklusiv die Schweiz. Gretchenfrage: Wie werden sich die in Mode gekommenen Negativzinsen auswirken? Wie die heiss laufenden Notendruckmaschinen? Die Geld produzieren, das kein Investor will?

### Mehr China

China kauft und kauft. Weltweit und mit riesigen Geldsummen, die offenbar unerschöpflich sind. Dabei ist jeder Deal anders. Von pharmazeutischen Firmen, über Hotels und Industrieroboter-Firmen wird so manches chinesisch. Vor allem in den USA und in Europa, gerne in Deutschland, England und in der Schweiz. Bezahlt wird üppig, versprochen viel. Über die Gründe der plötzlichen Investitionsflut wird kräftig spekuliert. Geht es um Risikoabsicherung und Diversifikation? Um den Kauf von Know-how? Vermutlich will China auch ganz neue Wirtschaftszweige aufbauen, speziell im digitalen und Hightech-Bereich. Zwar schwächt die einheimische Wirtschaft (das jährliche Wachstum ist auf «nur» 6,9% geschrumpft), aber die Währungsreserven in US-Dollar sind praktisch unerschöpflich.<sup>2,3,7,8,9</sup>

**Fazit OTXWORLD:** Es wird spannend sein, die ersten chinesischen Übernahmen im Gesundheitsbereich zu erleben... //

### Quellen

- |                    |                         |
|--------------------|-------------------------|
| 1 Tages-Anzeiger   | 6 Schweiz am Sonntag    |
| 2 Aargauer Zeitung | 7 Finanz und Wirtschaft |
| 3 NZZ              | 8 Die Welt kompakt      |
| 4 NZZ am Sonntag   | 9 Handelsblatt          |
| 5 Handelsblatt     |                         |

## KOLUMNE

### TRENDBAROMETER



### ON CAR HEALTH SENSORS

Dass das Auto uns künftig das Fahren abnimmt, glauben wir spätestens, seitdem Schauspieler Daniel Brühl pilotiert auf dem Roten Teppich zur Berlinale vorfuhr. Seine Mimik verriet allerdings eine Mischung aus Staunen und Skepsis – wie gut, dass der selbstfahrende Audi, in dem er sass, noch nicht konnte, was pilotierte Autos künftig können sollen: den Gesundheitszustand seines Fahrers tracken und auswerten. Zumindest der Puls von Herrn Brühl dürfte leicht erhöht gewesen sein. Zusammen mit leicht flackernden Augenbewegungen und einem nervösen Herumrutschen auf dem Autositz hätten die Sensoren wohl sonst Alarm geschlagen – oder fürs Erste das Smartphone des Fahrers als Health-Schaltstelle verständigt.

Neben der Überprüfung typischer Vitaldaten arbeiten die Hersteller derzeit fieberhaft an der Realisierung weiterer Gesundheitsfeatures für verschiedene Risikogruppen oder Patienten: Diabetiker etwa sollen sich so in Zukunft über eine automatisierte Blutzuckerüberprüfung im Auto freuen können, bei Ford arbeitet man an «Asthma Management Tools» sowie neuartigen «In-Car Allergiedetektoren».

«Die Integration moderner tragbarer Geräte und der Fahrzeugsysteme ermöglicht es, genaue biometrische Daten kontinuierlich zu streamen», erklärt Gary Strumolo, der den Bereich Infotronic bei Ford verantwortet. Für die Zukunft ergeben sich dadurch neue Ansätze für Kooperationen mit externen Partnern. Schliesslich sollen die Systeme künftig automatisiert und gezielt eingreifen, sobald der Fahrer gesundheitliche Probleme zeigt. Und im Zweifel auch einfach mal selbsttätig den Notarzt verständigen.

Herzlich,  
Ihre Corinna Mühlhausen